

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 12

Illustration: Preisstop!
Autor: Bö [Böckli, Carl]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



PREISSTOP!

„Lueg Buebli etz hämmer das Ballönli fescht fescht verankeret!“
 „Ja — — und wider a dr Schnuer aagsetzt!“

Lieber Nebel!

Kürzlich gingen wir an einem milden Abend in den Wald. Es dämmerte bereits, aber ganz plötzlich war's tiefdunkle Nacht. Woher sie kam, wußten wir nicht.

Manchmal ist sie so schön und still, die warme Dunkelheit der Nacht. Doch wenn alle Wege immer waldeinwärts führen, wenn man zu ahnen beginnt,

daß man sich verirrt hat, dann ändert die Nacht ihr Gesicht, wird abweisend,



kalt und heimtückisch. Keine zwei Meter weit sieht man vor sich hin, tastend nur findet man den Weg, bekommt es mit der Angst zu tun, kurz: man tappt im Dunkeln.

So ging es uns, bis meinem Liebchen die rettende Erleuchtung kam: «Du, 's isch doch guet, da-n-ich die wiilße Schue a ha; etz gsehmer wenigstens, wo mer hiilaufed!»

Go.